

Die "Endfestigkeit" des Betons

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cementbulletin**

Band (Jahr): **44-45 (1976-1977)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-153582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CEMENTBULLETIN

NOVEMBER 1976

JAHRGANG 44

NUMMER 11

Die «Endfestigkeit» des Betons

**Ergebnisse von amerikanischen und deutschen Langzeitversuchen.
Höhe der «Endfestigkeit». Besondere Einflüsse.**

Die Frage nach der langzeitlichen Festigkeitsentwicklung des Betons ist berechtigt. Die Bemessung der Betonteile erfolgt zwar normalerweise aufgrund der 28-Tage-Würfeldruckfestigkeit, doch man möchte wissen, wie sich die Festigkeit weiterentwickelt und jedenfalls sicher sein, dass sie nicht etwa wieder zurückgeht. Die einkalkulierte Sicherheit sollte sich im Verlaufe der Zeit noch erhöhen. Die Frage wird auch erheblich, wenn bei Umbauten, Vergrößerungen oder Zweckänderungen bestehende Strukturen beurteilt werden müssen.

Die Beobachtungen aus Langzeitversuchen, die heute vorliegen, verdanken wir hauptsächlich der Voraussicht von M. O. Withey von der Universität Wisconsin USA, der 1910/11, 1923 und 1937 aus gut definierten Betonmischungen grosse Reihen von Probekörpern herstellte, die dann im Verlaufe der Zeit auf Druckfestigkeit geprüft wurden.

Im CB No. 4/1962 konnten wir über Ergebnisse der ersten Reihe berichten, die in Tabelle 1 wiedergegeben sind.

2 Tabelle 1

Festigkeitsentwicklung der Versuchsreihe von M. O. Withey, 1910/11

PC/m ³	W/Z	Lagerung	Druckfestigkeit in % nach				
			28 T.	1 J.	10 J.	30 J.	50 Jahren
170	1.2	Keller	28.8	51.6	67.8	80.5	100 = 203 kg/cm ²
170	1.2	Witterung	22.1	48.5	76.1	82.1	100 = 264 kg/cm ²
170	1.2	Wasser	21.2	47.4	57.6	83.1	100 = 300 kg/cm ²
250	0.8	Keller	35.8	50.6	56.7	95.8	100 = 363 kg/cm ²
250	0.8	Witterung	31.2	55.9	65.9	101.7	100 = 409 kg/cm ²
250	0.8	Wasser	30.8	48.5	63.0	96.6	100 = 459 kg/cm ²

Probekörper: Zylinder d = 15 cm

Resultate sind Mittelwerte aus je 5 Einzelprüfungen

PC/m³ = kg Portlandzement pro m³ Beton

W/Z = Wasserzementwert = kg Wasser : kg Zement

s. Literaturangaben (1) und (2)

Über die zweite Serie von Withey berichteten kürzlich **Washa** und **Wendt** (s. Literaturangabe). Es handelt sich um eine grosse Versuchsreihe, die im Jahre 1923 angelegt wurde und die mit 6 Betonmischungen über 1100 zylinderförmige Probekörper 15×30 cm umfasste. Einbezogen wurden dabei 4 verschiedene Portlandzemente, 3 verschiedene Gesteinsarten für Grobzuschlag und zwei Lagerungsarten. Tabelle 2 zeigt eine Auswahl von Ergebnissen:

Tabelle 2

Festigkeitsentwicklung der Versuchsreihe M. O. Withey, 1923 (Auszug)

Reihe	PC/m ³	W/Z	Druckfestigkeit in % nach				
			28 T.	1 J.	10 J.	25 J.	50 Jahren
A	370	0.41	47.2	62.5	91.8	97.6	100 = 552 kg/cm ²
B	290	0.51	44.0	58.9	96.0	106.6	100 = 442 kg/cm ²
C	200	0.69	34.3	58.0	92.7	111.9	100 = 297 kg/cm ²
D	290	0.51	50.6	58.7	76.8	99.4	100 = 384 kg/cm ²

Lagerung A, B, C an der Witterung, D im Keller

Probekörper Zylinder 15×30 cm

Resultate sind Mittelwerte aus je 20 Einzelmessungen über 4 verschiedene Portlandzemente.

s. Literaturangabe (3) und (4)

Bei diesen Versuchen frägt es sich, warum bei der Reihe B und C sowie bei einigen anderen, die hier nicht wiedergegeben sind, ein kleiner Festigkeitsabfall zwischen dem 25. und dem 50. Jahr erfolgte. Man erkennt, dass diese Unstetigkeit mit der Abnahme der

3 Zementdosierung zunimmt und sich auf die Lagerung im Freien bezieht. Die Erscheinung mag damit zusammenhängen, dass die Probekörper beider Versuchsreihen 1950 von einem halbgedeckten Verschlag in einen offenen übergeführt worden sind und sie dann wahrscheinlich vermehrt auch der Nässe ausgesetzt waren. Wenn man ferner bedenkt, dass jährlich durchschnittlich 25 Frosttau-Wechsel stattfanden und die Extremtemperaturen -32 und $+35^{\circ}\text{C}$ betragen, ist eine leichte Festigkeitsabnahme verständlich, besonders bei relativ hohen Wasserzementwerten, welche die betreffenden Betonmischungen kennzeichneten.

Schliesslich publiziert **Walz** (s. Literaturangabe) Ergebnisse einer deutschen Versuchsreihe, die 1941 angesetzt worden ist. Es handelt sich um Betonplatten $70 \times 40 \times 15$ cm, die aus 14 verschiedenen Betonmischungen hergestellt wurden unter Anwendung von Portlandzement, Hochofenzement und Eisenportlandzement in verschiedenen Dosierungen. Ursprünglich war gedacht, die Witterungsbeständigkeit zu prüfen und so wurden die Platten an drei klimatisch verschiedenen Orten z. T. halb in Wasser stehend ausgelagert. Tabelle 3 zeigt die Resultate aus den Prüfkörpern mit Portlandzement:

Tabelle 3

Festigkeitsentwicklung einer deutschen Versuchsreihe 1941
(Auszug)

PC/m ³	W/Z	Druckfestigkeit in % nach		
		28 Tagen	2,5 Jahren	30 Jahren
200	0.78	49.7	50.5	100 = 509 kg/cm ²
200	1.02	40.7	40.9	100 = 430 kg/cm ²
300	0.5	62.6	73.3	100 = 795 kg/cm ²
300	0.66	56.0	61.0	100 = 702 kg/cm ²

Lagerung im Freien, teils in Wasser stehend
 Probekörper Bohrkerne 10×15 cm
 Resultate sind Mittelwerte aus 5 bis 6 Einzelmessungen

s. Literaturangabe (4)

Diese Versuche zeigen, dass die langzeitliche Festigkeitszunahme in der Regel umso grösser ausfällt, je kleiner die Ausgangsfestigkeit nach 28 Tagen war. Dies gilt nicht nur für die Schlackenzemente, die naturgemäss etwas kleinere Anfangsfestigkeiten haben, sondern auch für Portlandzemente, sofern höhere Wasserzugaben erfolgten. Eine Erklärung für diese Beziehung ist nicht ohne weiteres zu finden, doch hat die Erscheinung Ähnlichkeit

4 mit der bekannten Beobachtung, dass die «Endfestigkeit» von Beton, dessen Festigkeitsentwicklung anfänglich durch niedrige Temperaturen gebremst wurde, am höchsten ausfällt. Man kann daraus schliessen, dass allgemein bei langsam einsetzender und fortschreitender Hydratation (Erhärtung) ein etwas anders strukturierter Gelkörper angelegt wird, der schliesslich zu einer höheren Festigkeit führt.

Die Folgerungen aus allen drei Versuchsreihen sind:

- Das Wasserzementwert-Gesetz gilt auch für die «Endfestigkeit». Sie ist umso höher, je kleiner der Wasserzementwert der Betonmischung war.
- Die Regel, wonach bei langsamer anfänglicher Festigkeitsentwicklung höhere Endfestigkeiten erzielt werden, scheint allgemeine Gültigkeit zu haben.
- Bei normal erhärtendem Portlandzement ist die «Endfestigkeit» nach 25 Jahren praktisch erreicht. Sie beträgt dann das 2 bis 3fache der 28-Tage-Festigkeit.

Bei «langsamen» Zementen, z. B. mit Portlandzement mit geringer Mahlfeinheit, ist die «Endfestigkeit» praktisch erst mit 50 Jahren erreicht. Sie beträgt dann das 4 bis 5fache der 28-Tage-Festigkeit.

- Allfällig leicht rückläufige «Endfestigkeiten» (s. Tabelle 2) treten durch langzeitliche Witterungseinflüsse bei Betonen mit anfänglich höheren Wasserzementwerten auf. Ob andere Ursachen dabei mitspielen, ist fraglich.
- Eine Wasser- oder Feuchtlagerung führt zu höheren «Endfestigkeiten».

Tr.

Literaturangaben

M. O. Withey, Journal American Concrete Institute, Proceedings **58**, 695, Dec. 1961
Cementbulletin No. 4/1962

G. W. Washa, K. F. Wendt, Journal American Concrete Institute, Proceedings **72**,
20, Jan. 1975

K. Walz, «beton», Herstellung-Verwendung, **25**, 95/135 (1976)

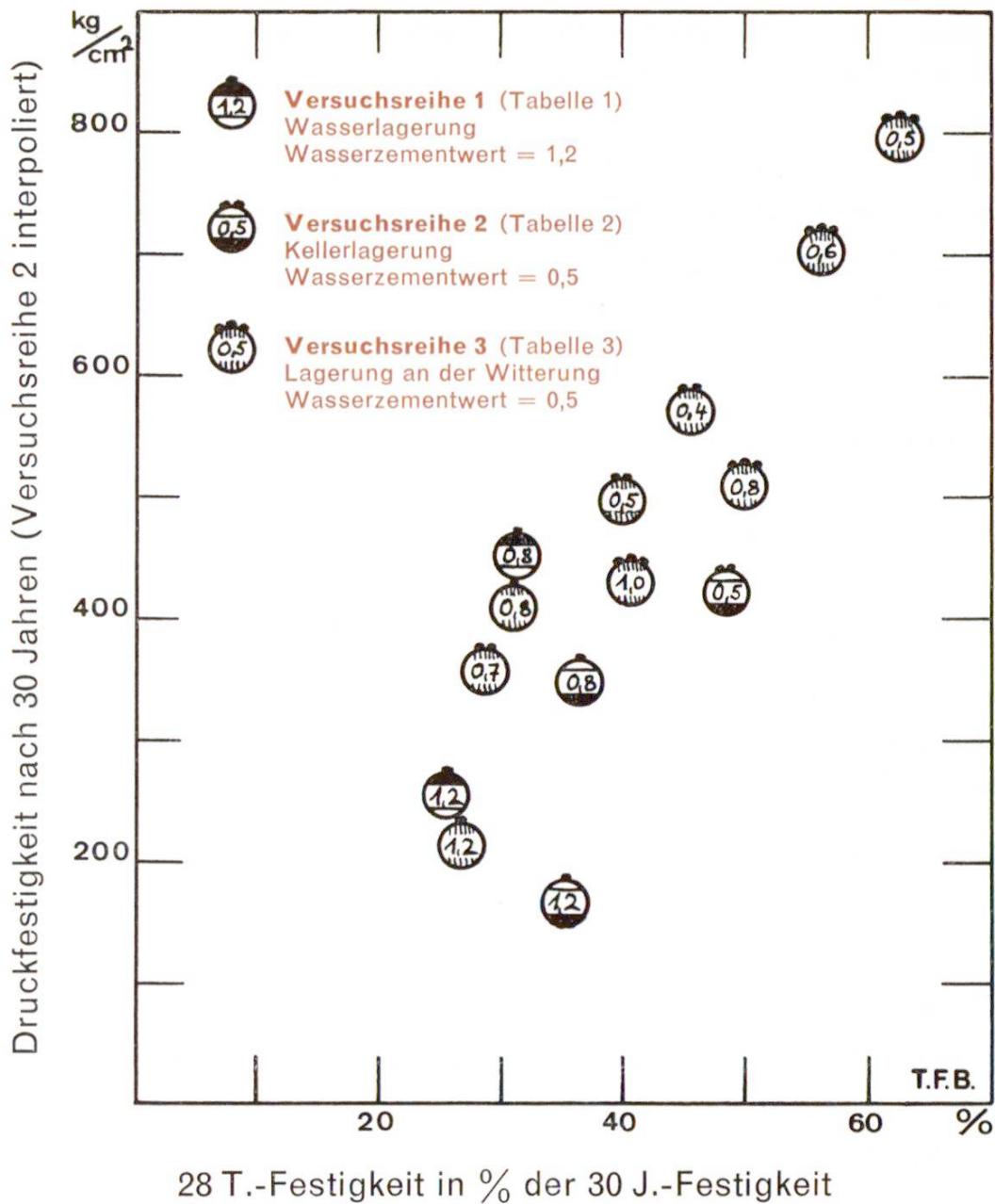


Abb. 1 Gegenüberstellung der relativen Kurzzeitfestigkeit zur Endfestigkeit. Das Bild zeigt, dass die langzeitliche Festigkeitszunahme in der Regel umso stärker ist, je tiefer die Endfestigkeit liegt. Man erkennt auch andere schöne Übereinstimmungen. Die Punkte der Betone mit Aussenlagerung liegen auf einem schmalen Streifen. Innerhalb der einzelnen Versuchsreihen ist der Einfluss des Wasserzementwertes klar ersichtlich. Die Verschiebung des entsprechenden Bereiches der Versuchsreihe 3 nach oben ist wahrscheinlich auf eine grössere Mahlfineinheit der verwendeten Portlandzemente zurückzuführen.

